

MITTWOCH, 21. JULI 2010 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

Medizintechnik – Tübinger Start-ups Novineon, Ovesco und Scientific Medical mit interessanten Projekten

Formel-1-Fahren in der Endoskopie

VON CHRISTOPH STRÖHLE

TÜBINGEN. »Wir sind ein Minikonzern«, sagt Professor Dr. Marc O. Schurr und meint damit die Novineon Healthcare Technology Partners GmbH, die Ovesco Endoscopy AG und die Tuebingen Scientific Medical GmbH, die seit 1999 als Spin-offs der Universität Tübingen beziehungsweise des Steinbeis Transferzentrums Gesundheitstechnologie in Tübingen entstanden sind. Der Unternehmer und, wie er über sich selbst sagt, »experimentelle Chirurg« Schurr steht allen drei Gesellschaften als Geschäftsführer vor, jeweils mit Partnern an seiner Seite.

Als Nischenplayer für medizinische Produkte haben sich die Start-ups am Markt etablieren können, jetzt soll der nächste Schritt folgen. »Wir haben die langfristige Strategie, eine große Firma und Marktführer in unserem Segment zu werden«, erklärte Schurr anlässlich eines Besuchs der Tübinger Bundestagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Annette Widmann-Mauz (CDU), am gemeinsamen Unternehmenssitz in Tübingen-Lustnau.

Mit 25 Mitarbeitern, darunter Ingenieure und Ärzte, aber auch angelernte Kräfte, will die Gruppe in diesem Jahr drei Millionen Euro umsetzen. Allein bei der Ovesco werde sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr etwa vervierfachen, meinte Vorstand und Mitinhaber Professor Dr. Thomas Gottwald. In diesem Jahr wurden bereits vier neue Mitarbeiter eingestellt, weitere Neueinstellun-

gen sollen folgen. Von den 1,2 Millionen Euro, die die Unternehmen der Gruppe 2010 für die Forschung aufwenden, ist ein Viertel umsatzgeneriert, ein Viertel bringen die Gesellschafter als Eigenkapital ein, für rund die Hälfte sind Drittmittel beantragt und genehmigt.

Seit 2001 hat die Tübinger Produkt- und Ideenschmiede 81 Patente angemeldet. »Unser Ziel ist es, innovative Technologien zu schaffen, die einen bedeutenden Mehrwert für medizinisches Fachpersonal und Patienten haben und zudem in der Anwendung und im Preis für den täglichen Einsatz in jedem Krankenhaus geeignet sind«, sagte Schurr. Vielfach scheint das gelungen. So hat die Tuebingen Scientific Medical GmbH In-

strumente und Zubehör für die minimalinvasive Chirurgie entwickelt, die sich seit 2001 in der Praxis bewähren und endoskopische Eingriffe wesentlich erleichtern. Die neuesten Entwicklungen, den »r2 Curve« und den »r2 Drive« – sie erlauben dem Operateur eine exakte Navigation mit den Fingerspitzen – hat das Unternehmen unlängst bei einem internationalen Fachkongress in Genf vorgestellt. Als CE-zertifizierte Produkte sollen sie im Herbst für den klinischen Einsatz verfügbar sein.

Die Ovesco, sie entwickelt, produziert und vertreibt Medizinprodukte für die Behandlung von Erkrankungen im Verdauungstrakt, ist ihrerseits auf Erfolgskurs. Ihr »Over-The-Scope-Clip«, kurz

OTSC, stoppt innere Blutungen und schließt Verletzungen ohne Naht – und das in einer Behandlungszeit von unter fünf Minuten. »Das ist Formel-1-Fahren in der Endoskopie«, meinte der Chirurg Gottwald. In vielen europäischen Kliniken hat sich der Clip durchgesetzt, in den USA und in anderen Ländern läuft gerade die Zulassung. Gottwald: »In etwa einem halben Jahr werden wir mit diesem Produkt, das wir in Tübingen produzieren, weltweit vertreten sein.«

Anhand eines Schweinemagens führten Schurr und seine Kollegen vor, wie sich über ein sensorgestütztes, intelligentes System bei Risikopatienten Blutungen im Verdauungstrakt frühzeitig erkennen lassen, wodurch die Sterblichkeit bei Magengeschwüren erheblich gesenkt werden kann. Ein Implantat wird dazu an der Magenwand angebracht und übernimmt eine Art Wachhund-Funktion. Kommt es zu einer Blutung, funkt das System Alarm. Der Patient kann dann rechtzeitig behandelt werden. Die Markteinführung, vermutlich unter dem Dach von Ovesco, ist für 2012 geplant.

Novineon, bei Ovesco Hauptaktionär, entwickelt im Rahmen des EU-Projekts »Vector« einen Endoskopie-Roboter im Pillenformat, der sich, von außen ferngesteuert, durch den Verdauungstrakt bewegt und schmerzfreie Dickdarmspiegelungen ermöglichen soll. Kosten, so Schurr und Gottwald, soll das Hightech-Instrument nicht mehr als ein gängiges Endoskop und für die Krebsvorsorge pro Einzelanwendung nicht mehr als eine Spiegelung heute. (GEA)



Dr. Sebastian Schostek, Professor Dr. Thomas Gottwald und Professor Dr. Marc O. Schurr (von links) führen Annette Widmann-Mauz das Projekt »Vector« vor.

FOTO: STRÖHLE